Personalien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **47 (1974)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

auf die erreichbaren Publikationen beweist denn auch die Schwierigkeit mancher Vereinigung, ihrer militärischen Tätigkeit eine überzeugende Zielsetzung zu unterlegen.
Gestatten Sie mir noch einen letzten Gedanken. Die Zersplitterung in vielen Gebieten des Ausserdienstlichen ist evident, am krassesten wohl in der Publizistik der ausserdienstlich tätigen Verbände und Vereine. Wer diese Feststellung anzweifelt, möge sich einmal ansehen, was unsere Landesbibliothek monatlich alles an Druckerzeugnissen erhält, vom hektographierten Blättli, das mehrheitlich Mitteilungen aus dem Stammtischleben enthält, über jenes hellgrüne Periodikum, das von Nummer zu Nummer für unser ganzes Wehrwesen bedeutsame Artikel aufweist und doch nur einem relativ kleinen Kreis zugänglich ist, bis zur luxuriös gestalteten Revue eines Traditionsverbandes. Man kann sich als Aussenstehender fragen, ob eine derartige Vielfalt der Sache am meisten nützt. Der von den Kommandanten gesetzte Schwerpunkt «Public Relations» ist vielleicht ein Hinweis, dass hier nicht alle Dinge zum besten bestellt sind.

Schlussfolgerungen

Ich gebe mir Rechenschaft, dass das Thema kaum abschliessend behandelt worden ist. Gleichwohl ist es an der Zeit, Schlussfolgerungen zu ziehen. Erlauben Sie mir, diese in der Form von 10 Thesen zu präsentieren.

1. Das Ziel der Ausbildung ist die Kriegstüchtigkeit. Dem hat sich das Handeln der Truppenkommandanten unterzuordnen.
Das Ziel der Tätigkeit ausser Dienst sollte es sein, durch ergänzende und flankierende Massnahmen dieses Handeln zu unterstützen.

2. Der durchschnittliche Wehrmann sitzt jährlich während 49 Wochen still. Die grossen Unterbrüche zwischen den einzelnen Diensten lassen es als geboten erscheinen, periodisch gewisse «injections de rappel» zu verabreichen, wobei die Frequenz solcher Behandlungen abhängig ist von der erstrebten Wirkung. Die Prioritäten sind heute

— konstante wehrpolitische Betreuung der Armeeangehörigen und der Oeffentlichkeit
— konstante Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit
— einsatzkonforme Vorbereitung des Kaders auf seine Aufgaben
— Aufrechterhaltung der Fähigkeiten und Kenntnisse der Spezialisten

3. Die Ausbildung ausser Dienst ist nicht primär als Legitimation für die Existenz von Wehrverbänden, sondern in erster Linie als ergänzende Funktion zur Ausbildung unserer Armee zu sehen. Eine fachtechnische Koordination mit den Dienstabteilungen des EMD ist unerlässlich. Nur so entstehen fachlich korrekte, methodisch neuzeitliche und auf die effektiven Bedürfnisse der Truppe abgestimmte Impulse.

4. Die Tätigkeit ausser Dienst darf nicht den Betrieb im WK konkurrenzieren. «Minimanöver» von Wehrverbänden mit einem gewaltigen administrativen und materiellen Aufwand sind aus dieser Sicht der Dinge wenig sinnvoll. Das Diensterlebnis kommt nur im Dienst zustande, wogegen die Kameradschaft über die engen Bereiche der Einheiten und Truppengattungen hinaus gerade im Ausserdienstlichen auch zum Tragen gebracht werden muss.

5. Aufwand und Ertrag müssen in einem vernünftigen Verhältnis zueinander stehen. Das ist heute nicht mehr überall der Fall. Es sollte überprüft werden, ob sich nicht auch bei der Tätigkeit ausser Dienst neue und wirksamere Strukturen aufdrängen. Zu denken ist an die regionale Zusammenfassung, an die Zentralisierung von Sekretariaten, an den Einsatz arbeitssparender Verfahren, an eine integrierte Publizistik.

6. Die interne Koordination der Anstrengungen soll eine Abstimmung von Zielen und Interessen und einen Zusammenschluss im Handeln sicherstellen. Eine externe Koordination müsste namentlich ein engeres Zusammengehen mit der Truppe bringen. Als Muster mögen die auch von den Truppenkommandanten lobend erwähnten Trainingskurse für Lastwagenfahrer erwähnt sein.

7. Leistungsfähigere Strukturen wären auch in der Lage, Projekte aufzugreifen und durchzuführen, für die heute ein Bedürfnis besteht, namentlich auf dem Gebiet der Gesamtverteidigung und — eine Stufe weiter unten — auf dem Gebiet der heute von der Armee mit Nachdruck betriebenen kombinierten Ausbildung.
Andere Projekte könnten betreffen:

— die Organisation eines Fernunterrichtes für Kader und Spezialisten (etwa in Form von Lehrbriefen)
— der Einsatz der Massenmedien, namentlich von Fernsehen und Radio, für die Ziele der Tätigkeit ausser Dienst.

8. Die wehrpolitische Aufgabe der Wehrverbände darf sich nicht in der Produktion von Erklärungen und Petitionen erschöpfen. Sie sollte einmal dazu führen, alle der Landesverteidigung gegenüber positiv eingestellten Elemente zu sammeln, also auch die Jugend und die Veteranenvereinigungen. Zum andern aber wäre aus dieser Sammlung eine permanente Aktion einzuleiten, die dazu führt, dass die Mitglieder in Einzelarbeit sich überall dort einschalten, wo die Grundlagen unseres Staates und unserer Landesverteidigung der Zersetzung anheim fallen. Nachdem sich die Armee als solche aus der Politik heraushalten muss, wäre es um so wichtiger, dass zehntausende von «Karl Hedigers» im zivilen Leben wirksam würden.

9. Es ist notwendig, die Truppenkommandanten vermehrt von administrativen Umtrieben zu entlasten. Die auf diesem Gebiet vorhandenen Möglichkeiten sind heute noch wenig ausgeschöpft. Teilnehmer an ausserdienstlichen Kursen sollten dem Einheitskommandanten automatisch gemeldet werden; damit würde erreicht, dass sich die Truppenkommandanten um solche Kurse interessieren und wohl auch, dass die in ihnen vermittelte Ausbildung im WK honoriert wird.

10. Am Prinzip der Freiwilligkeit sollte festgehalten werden, denn die Tätigkeit ausser Dienst ist nur als freiwillige ein echtes Korrelat zum obligatorischen Militärdienst. Der Grundsatz der Freiwilligkeit schliesst aber den sanften Zwang gegenüber gewissen Kategorien von Wehrmännern nicht aus. Es betrifft dies neben den Spezialisten vor allem jene Kader, die von ihrer militärischen Funktion her ungleich weniger beansprucht sind als die Einheitskommandanten.

Mit dieser letzten These schliesse ich. Das in ihr enthaltene Leitmotiv

«Freiwillig für die Freiheit»

darf mit Fug und Recht über die Tätigkeit jener gesetzt werden, die sich über die von der Verfassung und Gesetz geschaffne Norm hinaus dafür einsetzen, dass wir und unsere Kinder nie erfahren müssen, was Freiheit war. Sie sind alle an dieser Anstrengung mitbeteiligt und deshalb gebührt allen ausserdienstlich Tätigen nicht nur die wohlwollende Kritik der Truppenkommandanten, sondern auch ihr Dank.

Personalien

Auf den 1. Januar 1974 sind bei den Uebermittlungstruppen die folgenden Beförderungen vorgenommen worden:

Zum Obersten:

Portmann Werner, Münchenstein; Tüscher Eduard, Muri BE; Romelli Romano, Lugano; Röthlisberger Rolf, Bern; Sutter Fred, Uster.

Zum Oberstleutnant:

Gehring Kurt, Bern; Winkler Ernst, Illnau; Brauchli Johann, Kloten; Maurer Peter, Rüschlikon.

Zum Major:

Wüthrich Willy, Rubigen; Schaffer Hermann, Zürich; Donati Franco, Tegna; Nüsseler Franz, Bern; Widrig Anton, Ostermundigen; Rickli Erwin, Dällikon; Birrer Anton, Luzern; Hess Gerhard, Lausanne; Jeschko Arnold, Spiegel bei Bern; Rossier André, Neuenburg.

Wir gratulieren herzlich!